

gerechnet von der Hügelkuppe (= 60 cm unter den Ortstein herabreichend). In der ganzen Länge dieser Grube waren in verschiedener Tiefe, stellenweise etwas angereichert, Leichenbrandstücke vorhanden. Ein derartiges Brandstreu-grab ist bisher bei den systematischen Grabungen an Hügelgräbern im Kreis Verden nach dem Kriege nicht beobachtet worden. Das Ausheben einer übermannslangen Grabgrube für den Leichenbrand stellt offenbar eine Reminiszenz an voraufgegangene älterbronzezeitliche Körpergräber dar; das Nindorfer Brandstreu-grab dürfte in die mittlere Bronzezeit gehören.

Ein weiteres Leichenbrandlager, im östlichen Hügel dieser Kette (Grabhügel Nr. 19), 1937 gefunden, enthielt einen Bronzedolch der Periode III. – Im Jahre 1967 hatten wir 200 m östlich der neuen Fundstelle ein kompaktes Leichenbrandlager in Grabhügel Nr. 15 gefunden, sehr tief inmitten eines U-förmigen Grabens von 16:8 m Ausmaßen verwahrt^{1*}. – Prof. Dr. K. Raddatz (Hannover) hat – nach freundlicher Mitteilung – bei Uphusen, Kr. Verden, im Jahre 1946/47 auf einer Dünenanhöhe eine freigewehnte viereckige Verfärbung, etwa in den Ausmaßen des erwähnten U-förmigen Grabens, entdeckt, ohne sie näher untersuchen zu können. Mit den genannten Befunden viereckiger und U-förmiger Gräben um Grabstellen werden auch im Kreis Verden – vorerst zwar nur vereinzelt – Vertreter eines zum Teil bronzezeitlichen Grabbrauches festgestellt, der im westfälischen Raum und auch im Ammerland seine nächsten Verwandten hat.

Das neu untersuchte Hügelgrab erhielt die Nr. 13 a und hat die Koordinaten: Topogr. Karte 1 : 25000, Verden Nr. 3021; R. 35 14 900; H. 58 71 030.

Detlef Schünemann

Eine Knopfsichel aus Werxhausen, Kr. Duderstadt

Mit 1 Abbildung und 1 Tafel

Im Jahre 1970 hat Herr Reinhard Urner aus Niedeck auf der Oberfläche eines Ackers am südlichen Hang des Schierenberges, Gemeinde Werxhausen, Kreis Duderstadt (Abb. 1), eine Knopfsichel gefunden¹. Das Stück ist patiniert und 12,5 cm lang (Taf. 19 a).

Die Fundmeldung ist als Einzelfund zu bewerten, eine Reihe von Beobachtungen lassen jedoch vermuten, daß es sich möglicherweise um einen Fund aus einem heute nicht mehr sichtbaren Grabhügel handelt. Nur 500 m nördlich liegt ein bekanntes Hügelgräberfeld am Fuchsberg, Gemeinde De-

^{1*} Vgl. Nachr. aus Nieders. Urgesch. 37, 1968, 134.

¹ Der Verf. dankt dem Finder für die Meldung des Fundes im April 1972. Der Landkreis Göttingen setzte freundlicherweise eine dem Objekt angemessene Fundprämie aus. Die Knopfsichel ist dem Städtischen Museum Göttingen übergeben worden und dort unter Nummer U 1074 inventarisiert.



Abb. 1

Weroxhausen, Kr. Duderstadt.

+ = Fundstelle der Knopsichel.

Ausschnitt aus der Topograph. Karte 1 : 25 000, Blatt 4426 Waake und 4427 Duderstadt.
 Druck mit Genehmigung des Niedersächsischen Landesverwaltungsamtes – Landes-
 vermessung – vom 6. 11. 1972 – B 4 – 317/72 – Vervielfältigung nicht gestattet.

singerode². Die Anzahl der Grabhügel wird verschieden beziffert; es handelt sich um mehr als 60 Hügel, bis zu 2 m hoch und mit einem Durchmesser bis zu 22 m³. Es ist damit das eindrucksvollste Hügelgräberfeld in Südniedersachsen (Taf. 19b). In dem Kartenausschnitt (Abb. 1) ist das Gräberfeld eingetragen, allerdings geben die Signaturen nicht die vollständige Verbreitung der Hügel wieder; im Nordwesten reicht das Gräberfeld fast bis an den Esplingeroder Knick heran. Die Fundstelle der Knopfsichel und das Hügelgräberfeld liegen so dicht beieinander, daß man auch im Bereich des Schierenberges eine Grabhügelgruppe vermuten könnte. Das würde auch der Verbreitung anderer Grabhügelfelder im umliegenden Gebiet entsprechen⁴.

Das Hügelgräberfeld am Fuchsberg ist seit langer Zeit bekannt. 1878 hat es Prof. W. Krause erstmals erwähnt⁵. Später ist in einem kleinen Aufsatz noch einmal auf dieses aufmerksam gemacht worden⁶.

Aus dem Gräberfeld am Fuchsberg ist bisher nur ein Fund bekannt geworden, es handelt sich um ein Lappenbeil im Städtischen Museum Göttingen⁷. Zeitlich ist es in die jüngere Bronzezeit einzuordnen und entspricht damit der Datierung der Knopfsichel.

Auf die Knopfsichel wird hier nicht weiter eingegangen. Es sei aber darauf hingewiesen, daß dieses erst der zweite Fund einer Knopfsichel im weiteren Umkreis von Göttingen ist. Das andere Stück aus Leinefelde, Kreis Worbis, befindet sich ebenfalls im Städtischen Museum Göttingen⁸.

Aus der Grabung an der Walkemühle in Göttingen gibt es noch einen weiteren urnenfelderzeitlichen Fund, der in diesem Zusammenhang erwähnenswert ist, eine Sichel aus Felsgestein mit gerader, beidseitig angeschliffener Schneide und leicht gekrümmtem Rücken. Eine Sichel aus Felsgestein stellt für unseren Raum bisher ein Unikat dar⁹.

Ralf Busch

² Das Hügelgräberfeld wurde gelegentlich fälschlicherweise der Gemeinde Werxhausen und auch Nesselröden zugeordnet.

³ Handbuch der historischen Stätten Deutschlands, Niedersachsen und Bremen, Stuttgart 1959, 111 f. Das Foto einiger Hügel dieses Gräberfeldes (Taf. 19b) entstand 1939. – O. Fahlbusch, Städtisches Museum Göttingen, Führer durch die urgeschichtliche Abteilung, Heft 2, Die Bronzezeit, 10 f., erwähnt 72 Grabhügel.

⁴ Historisch-Landeskundliche Exkursionskarte von Niedersachsen, Blatt Duderstadt, Hildesheim 1964. Die Karte zeigt einige Grabhügelfelder, die ebenfalls nur wenige hundert Meter auseinander liegen, zwischen Falkenhagen und Seulingen.

⁵ Vgl. hierzu die Angaben bei J. Müller, Bei den Hügelgräbern von Werxhausen, Unser Eichsfeld 1940, 177 ff., die Literaturstelle ist dort nicht richtig angegeben.

⁶ J. Müller, wie Anm. 5.

⁷ Städtisches Museum Göttingen: RVS Nr. 165, Sammlungs-Nr. U 1056. Das Fundstück ist bisher fälschlicherweise unter der Ortsangabe Nesselröden geführt worden. O. Fahlbusch, wie Anm. 3, S. 10 f.

⁸ Städtisches Museum Göttingen: RVS Nr. 223, Sammlungs-Nr. U 1073. Auch hier handelt es sich um einen Einzelfund, der 1905 aus Privatbesitz aus Eisenach angekauft wurde. – O. Fahlbusch, wie Anm. 3, S. 23.

⁹ Bisher nicht veröffentlicht. Das Stück wird in Verbindung mit der Gesamtpublikation der Grabung vorgelegt werden.